

83/PET XXII. GP

Eingebracht am 13.02.2006

Dieser Text ist elektronisch textinterpretiert. Abweichungen vom Original sind möglich.

Petition

PETITION an den Nationalrat laut Geschäftsordnungsgesetz 1975 BGBL Nr. 410

**Titel: Kraftwerk Mittlere Salzach – Werfen/Pfarrwerfen:
Für eine umweltschonende und nachhaltige Energieversorgung
statt Subventionierung von Natur zerstörerischen Großprojekten**

Einreicher: "Anrainerinitiative Mittlere Salzach"

mit Unterstützung der Abg. zum Nationalrat:

Zustellbevollmächtigter:

Mag. Alfred Gampmayer
5450 Werfen
Schwimmbadstr. 4

Das vor vielen Jahren bereits als unwirtschaftlich ad acta gelegte Kraftwerksprojekt Werfen/Pfarrwerfen an der mittleren Salzach im Salzburger Pongau soll nun doch gebaut werden. Der Kraftwerksbau wird jedoch nur durch eine Subventionierung, die durch eine Änderung des Ökostromgesetzes ermöglicht werden soll, für die Kraftwerksbetreiber interessant.

Als umweltbewusste Bürger und Bürgerinnen, die sich mit der Energiepolitik intensiv auseinandersetzt haben, sowie als Bewohner des Salzach - Tales und unmittelbare Anrainer des geplanten Kraftwerkes ersuchen wir die Abgeordneten des Parlaments dringend, die **geplante Änderung des Ökostromgesetzes in Richtung Förderung von ökologisch bedenklichen Großprojekten zu stoppen und neu zu überdenken.**

Wir sind der Meinung, dass der Kraftwerksbau Mittlere Salzach - Pfarrwerfen aus mehreren Gründen abzulehnen ist:

- **Energiepolitische Fehlinvestition** und damit Verschwendungen von Steuergeldern.
- **Arbeitsmarktpolitisch kaum und nur zeitlich begrenzt wirksam** - trotz enormer öffentlicher Förderung.
- **Massiver Eingriff in einen der schönsten Teile des Salzach - Tales.**
- **Inakzeptable Nähe** der Baustelle und des fertigen Kraftwerkes zu bewohntem Gebiet (**100 m !**)

Fakten zu den angeführten Kritikpunkten:

Dass der Kraftwerksbau energiepolitisch fragwürdig ist, lässt sich schon daraus ablesen, dass die Kraftwerksbetreiber (Verbundgesellschaft und Salzburg AG) das fertige Projekt trotz erfolgter Planung und Genehmigung seit 1994 „schubladisiert“ haben und ohne die geplante Änderung des Ökostromgesetzes nicht zu bauen gedenken. Nur wenn aus öffentlichen Geldern eine Förderung von ca. 10% der Investitionssumme (bei einer Investition von 61,5 Mio € also 6,15 Mio €) erfolgt, wollen die Betreiber tätig werden.

Daten zum Kraftwerksprojekt

Beginn der Bauarbeiten: Ende 2006

Geplante Fertigstellung: Ende 2008

Investitionssumme: **61,5 Mio. Euro**

Engpassleistung: **16 000 kW**

Regelarbeitsvermögen: **76,5 Mio. kWh**

Fakten zum tatsächlichen Nutzen

Die tatsächlichen Effekte des Kraftwerkbaus lassen sich aus nachvollziehbaren Daten wie durchschnittlicher Energieverbrauch pro Einfamilienhaus, dem derzeitigen Ölpreis und den Kosten für Haussanierungen mit optimaler Wärmedämmung leicht nachrechnen und ergeben ein völlig anderes Bild. Die verwendeten Zahlen stammen von Rupert Fuchs, unabhängiger Energieberater für den Pongau, und von den Kraftwerksbetreibern (Salzburg AG, Verbund):

Jahresstromverbrauch eines durchschnittlichen Haushalts: 4 000 kWh.
Das ergibt bei einer Jahresleistung des Kraftwerks von 76,5 Mio kWh daher eine Anzahl von 18 875 mit Strom versorgten Haushalten.

Zur Anzahl der versorgten Haushalte:

Abg. zum LT und Bürgermeister von Pfarrwerfen, Simon Illmer, in einem Interview (Stadt im Spiegel, Jänner 2006): „25 000 Haushalte werden mit Strom versorgt, 200 Arbeitsplätze werden geschaffen. Dies ist ein starker Impuls für die regionale Wirtschaft.“

18 875 mit Strom versorgte Haushalte zur genannten Zahl von 25 000 Haushalten, wer liegt richtig mit den Berechnungen?

Selbst die mathematisch errechnete Anzahl von fast 19 000 Haushalten ist unrealistisch. Die Salzach ist ein Gebirgsfluss, der im Winter - also in der Zeit, in der am **meisten Energie** benötigt wird - **sehr wenig Wasser** führt. Auch die Kraftwerksbetreiber (Salzburg AG) geben zu, dass im Winter die Leistung auf ca.

10% der maximalen Leistung (= 16 000 kW), also auf 1 600 kW sinkt!

Mit dieser Leistung können daher nur ca. **500 Waschmaschinen** oder **30!**

Schneekanonen betrieben werden (von denen in unserer Region im Winter unzählige laufen) - **von 25 000 Haushalten kann also keine Rede sein.**

Zu den Auswirkungen auf Arbeitsplätze und auf die regionale Wirtschaft:

Die genannten 200 Arbeitsplätze sind nur während der Bauphase vorhanden, wobei nur ein geringer Teil der Arbeiter aus der Umgebung (oder überhaupt aus Österreich) kommen wird. Ein Kraftwerk wird nicht von regionalen Betrieben gebaut!

Die Impulse für die regionale Wirtschaft beschränken sich auf Aufträge für einige Zulieferfinnen (Schotter, Beton), welche allerdings offensichtlich über eine genügend starke Lobby verfügen, um den Bau gegen wirtschaftliche, energiepolitische und umweltpolitische Bedenken durchzusetzen.

Zu den Auswirkungen auf die Umwelt:

Dass ein Kraftwerksbau nicht ohne massive Auswirkungen auf die Landschaft möglich sein kann, ist ohnehin klar. Bei diesem Projekt wird der angestrebte Nutzungsgrad außerdem nur bei einer Höhendifferenz von 10,40 m zwischen dem Wasserspiegel im Staubereich und dem Wasserspiegel unterhalb der Staumauer erreicht. Von der Staumauer flussabwärts ist daher eine Eintiefung des Flussbettes von ca. 5,50 m vorgesehen. Diese Eintiefung würde verlaufend bis unterhalb des Werfener Burgberges erfolgen. Aus dem Fluss würde eine tiefe, mit Steinmauern ausgekleidete Rinne. Dieser drastische Eingriff in die Natur würde gerade in einem Landschaftsteil des Salzach - Tales erfolgen, der zur Zeit noch als Fotomotiv für die zahlreichen Touristen dient, die aus aller Welt gerade wegen dieser Kombination aus intakter Landschaft und historischen Sehenswürdigkeiten (Burg Hohenwerfen, Eisriesenwelt) nach Werfen kommen .

Zu den Einwänden von Seiten der Anrainer:

Aus verschiedenen Gründen wurde der ursprünglich geplante Kraftwerksstandort weiter flussabwärts verlegt, sodass der aktuelle Standort nur mehr ca. **100m** von den nächstgelegenen Häusern entfernt ist. (siehe Abbildung)



Keines der bereits an der mittleren Salzach gebauten Kraftwerke liegt auch nur annähernd so nahe an bewohntem Gebiet. Für die Anrainer ergibt sich daher während der Bauphase über mehrere Jahre hinweg eine unzumutbare Belastung. Auch nach der Fertigstellung des Kraftwerkes muss an ca. 60 Tagen des Jahres (April bis Juni) durch den Überlauf des überschüssigen Wassers mit einer massiven Lärmbelastung gerechnet werden. Der Bau des Kraftwerkes stellt zudem eine Wertminderung der Immobilien der betroffenen Anrainer dar. **Die Auswirkungen des Kraftwerkes auf die Anrainer waren für die Lokalpolitiker bisher aber kein Thema.**

Der Bevölkerung wird der für den Bau nötige Eingriff in die Landschaft mit verschiedenen Argumenten schmackhaft gemacht. Diese erweisen sich aber bei näherer Betrachtung als sehr fragwürdig. Unberücksichtigt bei allen veröffentlichten Daten bleibt außerdem der **Energieinput in das Kraftwerk bis zur Fertigstellung**. Diese „Graue Energie“ bedeutet für ein Flusskraftwerk wie das geplante, dass das Kraftwerk ca. **25 Jahre in Betrieb sein müsste**, um so viel Energie zu erzeugen, wie für die Fertigstellung investiert wird. Zum Vergleich: bei Solarzellen liegt die Amortisationszeit bei nur 15 bis 24 Monaten!

Ein weiterer Vergleich dient der Darstellung der möglichen Effekte, die mit einer Investition in dieser Höhe bei Verwendung des Geldes für Energiesparmaßnahmen durch Haussanierung erzielt werden könnten (am Beispiel Ölheizung, die leider immer noch am häufigsten verwendet wird):

Vollwärmemedämmung für ein Einfamilienhaus:	20 000	€
(Erfahrungswert für Material- und Arbeitskosten)		
ergibt bei 61,5 Mio. € eine Anzahl von ca.	3000	Häusern.
Energieersparnis Heizöl pro Jahr und Haus:	1 500	Liter
Bei 3000 Häusern daher:	4.500.000	Liter
In 25 Jahren daher:	112.500.000	Liter

Bei einem realistischen Jahresnutzungsgrad einer Ölheizung von 80% und einem gegebenen Energiegehalt von ca. 10 kWh pro Liter Heizöl sind das daher 900 000 000 kWh oder 900 MW, die mit derselben Investitionssumme in 25 Jahren eingespart werden.

Im Vergleich dazu beträgt die Energiebilanz des Kraftwerkes aus erzeugter Energie und für den Bau aufgewendeter Energie 0 (Null!) MWh.

Was die Arbeitsplätze und die Stärkung der regionalen Wirtschaft betrifft, werden bei einer Subventionierung von Energiesparmaßnahmen (Wärmedämmung; Austausch alter, Energie fressender Geräte durch neue, sparsamere Geräte; Förderung von Solarenergieanlagen und von Niedrigenergiehäusern, Biomassekraftwerken etc.) regionale und dauerhafte Arbeitsplätze geschaffen.

Schlussfolgerung:

Kritikern werden stets Schlagwörter wie: „Saubere Wasserkraft“, „Arbeitsplätze schaffen“ und „Wer gegen das Projekt ist, ist für den Atomstrom“ entgegen gehalten. Der Bau des Kraftwerkes Mittlere Salzach - Werfen/Pfarrwerfen stellt jedoch ein Musterbeispiel für verfehlte Investitionen dar.

Unsere Forderung nach einem Umdenken in der Energiepolitik geht in Richtung einer nachhaltigen, dezentralen und umweltschonenden Energieversorgung. Dafür sollen alle vorhandenen erneuerbaren Energieträger (Sonne, Wind, Biomasse), aber auch sinnvolle technische Lösungen wie Abwärmennutzung und Energievermeidung verwendet werden. Eine Änderung des Ökostromgesetzes soll nicht dazu beitragen, umweltpolitisch bedenkliche und energiepolitisch rückschrittliche Großprojekte zu fördern.